

Menschlichkeit als Wirtschaftsfaktor

Das Call-Service-Center Comvendo sucht neue Mitarbeiter.
Bewerbungen von Schwerbehinderten sind ausdrücklich erwünscht

Von Barbara Hoynacki

Die Oberhausener Comvendo GmbH, eine Gesellschaft für Dialogmarketing, sucht neue Mitarbeiter – auch schwerbehinderte. Ein Widerspruch für ein knallhart wirtschaftlich kalkulierendes Unternehmen? Keineswegs, die Geschäftsführung des Call-Service-Centers hat erkannt: „Ein Betriebsklima, in dem Menschlichkeit gelebt wird, zahlt sich aus.“

Die große Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter bescherte der Firma 2015 im Rahmen einer Erhebung der Universität St. Gallen einen fünften Platz unter den besten Arbeitgebern im deutschen Mittelstand. Bescheinigt wurde dem Unternehmen dabei: „Eine große Chancengleichheit, egal ob für junge oder alte Mitarbeiter, Frauen oder Männer, schwerbehinderte

oder nicht schwerbehinderte“, freut sich Comvendo-Personalleiterin Katja Bernhardt.

Kaum in diesem Job angekommen, nahm Bernhardt 2006 Kontakt zum städtischen Integrationsfachdienst auf. „14 Tage später stellten wir den ersten Mitarbeiter mit Schwerbehinderung ein.“ Ein Handicap könne jeder im Laufe seiner Lebens einmal haben, meint die Personalchefin. „Ich bin Mutter von zwei Kindern und alleinerziehend.“ Das habe sie zunächst nur in Teilzeit stemmen können. Eine zeitliche Einschränkung, die Frauen bis heute fast immer um einen beruflichen Aufstieg bringt. Bernhardt weiß: „Statt ständig danach zu schielen, was jemand nicht kann oder hat, setzen wir auf die Stärken unserer Mitarbeiter.“

Kevin Kramer nickt. Er leidet an einer angeborenen eingeschränk-

ten Beweglichkeit seines rechten Armes. Zu Comvendo kam er 2009 auf Empfehlung der Agentur für Arbeit. „Ich fühle mich hier wohl“, sagt der 37-Jährige, der inzwischen vom Call Center Agenten zum Teamleiter aufgestiegen ist. Es gebe keine Vorbehalte unter den Kollegen. In seinem Team sei eine Kollegin, „der es je nach Verfassung schwer fällt, ihre Jacke anzuziehen“. Bekommen die anderen das

„Früher war ich nur eine Nummer, jetzt werde ich als Mensch wahrgenommen.“

Andrea Van Vorshelen, Call-Center-Agentin

mit, „wird sofort geholfen“. Fast noch ein Frischling im Team ist Andrea Van Vorshelen. 20 Jahre hat sie als Postzustellerin gearbeitet. Doch dann machten die Beine nicht mehr mit. Die Deutsche Rentenversicherung ermöglichte ihr eine Umschulung zur Technischen Produktdesignerin, die sie 2015 auch erfolgreich abschloss.

„Ich schrieb unzählige Bewerbungen, erhielt aber nur Absagen“, erzählt die 47-Jährige. „Herr Osterland, machen Sie was, ich will nicht in Hartz IV landen“, wandte sie sich verzweifelt an ihren Oberhausener Arbeitsvermittler. Patrick Osterland legte sich ins Zeug und entwickelte eine neue Strategie. „Kommunikativ ist Frau Van Vorshelen echt stark und sie arbeitet gerne mit anderen Menschen zusammen.“

Osterland schlug ihr eine Stelle bei Comvendo vor. „Als ich von Katja Bernhardt am Telefon die Zusage erhielt, war ich erst einmal sprachlos.“ Sie merkte schnell: „Anderssein ist hier normal, früher war ich nur eine Nummer, jetzt werde ich als Mensch wahrgenommen.“ Noch immer ist sie überrascht darüber, dass ihr Chef ihr schnell eine kurze Pause anbietet, wenn er oder die Kollegen bemerken, dass sie Schmerzen hat.

818 Schwerbehinderte ohne Job

Noch immer zu viele Vorurteile in den oberen Firmenetagen

Ende 2013 waren 7,5 Millionen Menschen in Deutschland schwerbehindert, 3,3 Millionen davon im erwerbsfähigen Alter. Bei 85 Prozent wurde die Behinderung durch eine Krankheit verursacht. 818 schwerbehinderte Menschen sind aktuell in Oberhausen auf Arbeitssuche. 225 davon werden von der Agentur für Arbeit betreut, 593 vom Jobcenter.

„Es gibt also noch viel Luft nach oben“, versichern Jürgen Koch (Vorsitzender der Geschäftsführung Agentur für Arbeit Oberhausen) und Uwe Weinand (Geschäftsführer Jobcenter Oberhausen). Die durchschnittliche Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen betrage leider noch immer rund 520 Tage. Als Integrationshilfen zählt Weinand auf: Qualifizierungen,

Probepraktika, volle Kostenübernahme in den ersten drei Monaten. Unterstützung, die wirkt: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Schwerbehinderten ohne Job um 104 Menschen gesunken.

Über 600 Mitarbeiter hat das Oberhausener Unternehmen Comvendo aktuell. „Es könnten mehr sein, auch mit Handicap“, meint Personalleiterin Katja Bernhardt. Auch Dirk Rubin, Vorsitzender des Beirates für Menschen mit Behinderung, ist Chef eines Unternehmens mit

Dirk Rubin ist Vorsitzender des Beirates für Menschen mit Behinderung und Firmenchef. FOTO: OLIVER MENGDOHT

über 80 Beschäftigten. Er kennt die Ängste und Vorurteile der oberen Firmenetagen gut. „Die sind nur krank und auch noch unkündbar“, seien nur zwei davon. Vorurteile, die sich in Luft auflösten, wenn man tatsächlich Mitarbeiter mit Schwerbehinderung integrierte.

„Das Engagement ist bemerkenswert – und plötzlich ist das alles Alltag und man fragt sich, wieso man nicht schon früher viel mehr eingestellt hat“, erzählt der CDU-Politiker über seine eigene Firmennormalität.



1 von 1 in Zusammenstellung

Inklusionspreis der Wirtschaft

■ Unternehmen, die sich für mehr Inklusion von Menschen mit Behinderungen engagieren, können sich noch bis zum 15. Oktober 2016 für den **Inklusionspreis der Wirtschaft 2016** bewerben.

■ Nähere Informationen zu Bewerbung und Kriterien sind im Internet unter www.inklusionspreis.de/bewerbung zu finden.